

Bagatellisierte Gewalt

Laut einer Studie der Kinderschutzorganisation „die möwe“ befürwortet ein Fünftel der Befragten körperliche Gewalt als „angebrachtes Mittel“ zur Kindererziehung. Psychische Gewalt gegen Kinder werde von vielen Befragten nicht als Gewalt wahrgenommen.

Das Kinderschutzzentrum *die möwe* befragt im Abstand von vier bis fünf Jahren Bürgerinnen und Bürger zu ihrer Einstellung und zum Bewusstsein gegenüber Gewalt an Kindern. 2020 wurde auch die Meinung zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Kinder erhoben. Laut Studienergebnis ist die Hälfte der 1.000 Befragten der Meinung, dass eine gewaltfreie Erziehung die ideale Erziehungsform sei. Dem steht die Einstellung von etwas mehr als einem Fünftel der Befragten gegenüber, die leichte körperliche Bestrafung (z. B. Klaps auf den Po, „leichte“ Ohrfeige) in einer Erziehung für notwendig halten. Etwas weniger als ein Fünftel der Befragten sieht drastische Mittel als Erziehungsmaßnahmen angebracht. Hedwig Wöfl, Geschäftsführerin und fachliche Leiterin der *möwe* sieht hierbei „ein erschreckendes Ergebnis“. Sie leitet daraus ab, dass „die Aufklärungsarbeit in diesem Bereich so notwendig ist wie eh und je“.

Psychische Gewalt. Die Studienergebnisse belegen, dass psychische Gewalt von vielen Befragten nicht als Gewalt wahrgenommen wird. Unter Gewalt an Kindern versteht die überwiegende Mehrheit körperliche Gewalt wie Schläge, Zufügung von Verletzungen oder Attacken mit Gegenständen. Primär werden darunter Szenarien verstanden, in denen körperliche Gewalt mit hoher Intensität stattfindet. Die Hälfte der Befragten sieht auch in der zeitlich begrenzten Verweigerung der Kommunikation mit Kindern einen Akt der Gewalt. Interessant ist, dass bei der Abfrage von Szenarien aus den Studienergebnissen ersichtlich wird, dass unter gewissen Umständen Gewalt nach wie vor gerechtfertigt wird (z. B. wenn der Sohn vom Vater eine Tracht



Umfrage: Die Hälfte der Befragten sieht auch in der Verweigerung der Kommunikation mit Kindern einen Akt der Gewalt.

Prügel bekommt, weil er „großen Mist“ gebaut hat). Die Expertinnen der *möwe* kritisieren, dass Gewalt bagatellisiert werde und leiten daraus einen Handlungsauftrag für ihre Tätigkeit ab.

Eine Verbesserung belegen die Studienergebnisse in Bezug auf persönlich erlebte Erziehungsmaßnahmen der Befragten: Leichte Ohrfeigen als Erziehungsmaßnahme (45 %) oder Streitigkeiten zwischen den Eltern (47 %) werden als häufigste Situationen genannt. Generell zeigt sich, dass körperliche Gewalterfahrungen vor allem bei der Generation über 50 Jahre verstärkt vorkamen. Je jünger die Befragten waren, desto weniger mussten sie als Kind Gewalt erfahren. Dennoch gaben dreißig Prozent aller Befragten an, als Kind körperliche Gewalt erfahren zu haben.

Österreich wird von etwa zwei Dritteln der Befragten als kinderfreundliches Land beurteilt. Personen höherer Bildungsschichten (Matura- oder Universitätsabschluss) sind davon im Vergleich mit Absolventen der Pflicht-, Berufs- oder Fachschule weniger überzeugt. Eine deutliche Mehrheit erkennt an, dass die Politik in Österreich etwas für die Anliegen der Kinder unternimmt, dies aber intensiviert werden könnte. 28 Prozent beurteilen die Akti-

vitäten der Politik als ausreichend.

Covid-Pandemie. In Bezug auf Covid-19 meinen knapp 60 Prozent aller Befragten, dass körperliche und psychische Gewalt gegen Kinder häufiger vorkommen werde. Rund ein Drittel sieht eine Zunahme von sexueller Gewalt bzw. Vernachlässigung. Zudem würde die Gewalt unter Erwachsenen oder häusliche Gewalt ansteigen. Besonders belastend seien laut Einschätzung der Befragten für Kinder in Zeiten der Covid-19-Ein-

schränkungen fehlende soziale Kontakte, die schulische Situation (Heimunterricht sowie Verhaltensregeln in der Schule) sowie Einschränkungen der persönlichen Freiheit. Um Kinder in dieser Situation zu unterstützen, braucht es familiären Zusammenhalt, Empathie, sowie gemeinsame Unternehmungen und Kommunikation mit Bezugspersonen, um bestmöglich Normalität im Alltag zu erleben.

Studie. Im Rahmen der Studie wurden österreichweit 1.000 Personen über 14 Jahre befragt. Die Interviews wurden von Ende Oktober bis Mitte November 2020 durchgeführt. Die *möwe* bietet in fünf Kinderschutzzentren in Wien und Niederösterreich Kindern, Jugendlichen und deren Bezugspersonen Unterstützung und professionelle Hilfe bei körperlichen, seelischen und sexuellen Gewalterfahrungen an.

Die möwe betreut jährlich betreut mehr als 4.000 Personen kostenlos und bei Bedarf auch anonym. Die Tätigkeit reicht von allgemeiner Beratung über Krisenintervention nach Gewalterfahrung, Prozessbegleitung bis zur langfristigen Aufarbeitung der traumatischen Erlebnisse in Form einer Psychotherapie.